

## Die Presse (Printausgabe) Seite 27, 27.05.2015

### **Vorgaben der EU zwölf Jahre ignoriert**

*„Ärztmangel: Wie man ein leckes Fass voll halten will“, GK von Wolfgang Schütz, 22. 5.*

Rektor Schütz führt die Abwanderung junger Ärzte/innen auf die extrem lange Ausbildung, die langen Ausbildungszeiten und die überlangen Arbeitszeiten zurück. Er sieht die Lösung des Problems nicht in der Erhöhung der Zahl der Studienplätze. Hier hat er recht.

Sein Lösungsvorschlag, die „Versorgungswirksamkeit der vorhandenen Ärzte“ zu erhöhen, ist allerdings befremdend und realitätsfern. Rektor Schütz steht seit mehr als zehn Jahren an der Spitze der jetzigen Med-Uni, hat diese in die Unabhängigkeit von der Gesamt-Universität geführt und hätte daher als Verantwortlicher für die Ärzte im AKH genügend Gelegen-

heiten gehabt, bei der Ärzteausbildungsordnung, der Festlegung der ärztlichen Tätigkeiten und Gehältern gestaltend mitzuwirken.

Die Vorgabe der EU, die überlangen Arbeitszeiten zu reduzieren, wurde von ihm zwölf Jahre ignoriert. Wenn er jemals eine übervolle Ambulanz oder eine Station mit Schwerkranken am Tag oder an einem Wochenende besucht hätte, würde er wissen, wie „versorgungswirksam“ die (noch) vorhandenen Ärztinnen sind.

Er hingegen hat durch Aufblähung der Bürokratie, durch Zwang zu permanenten Evaluierungen etc. die „Versorgungswirksamkeit“ eingeschränkt. Diese Einstellung den Ärztinnen und Ärzten gegenüber hat dazu geführt, dass sie jetzt „davonlaufen“.

**Univ.-Prof. Dr. Kurt Widhalm**, 1180 Wien